

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Illustr. Sonntagsblatt vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. (monatlich im Verhältnis). Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr Vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 43.

Montag, den 11. April 1904.

40. Jahrgang

Rundschau.

— Se. Majestät der König hat die Stelle eines administrativen Kollegialrats bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel dem Oberamtmann Kälber in Neuenbürg übertragen.

Stuttgart. Zu dem Konkurs des Restaurateurs der „Liederhalle“, Wilhelm Kohnagel hört man, daß die Passiven die Höhe von 100.000 Mk. erreichen, denen so gut wie keine Aktiven gegenüberstehen.

— Der diesjährige (17.) Bundestag des Württ. Kriegerbundes wird am Sonntag den 5. Juni in Ulm abgehalten werden. Nach dem vom Bundesausschuß festgestellten neuen Entwurf einer Bundesatzung soll künftighin an Stelle der seitherigen Vereinsdelegierten eine Versammlung treten, die in der Hauptsache durch die 64 Bezirksobmänner gebildet wird. Anlaß zu dieser Aenderung war der Umstand, daß auf den seitherigen Vertretertagen bei der großen Zahl der stimmberechtigten Teilnehmer eine sachgemäße Erörterung und Beschlussfassung nicht möglich war und daß es sich in den meisten Fällen nur darum handeln konnte, ob die an den Bundestag gebrachten Anträge angenommen oder abgelehnt wurden. Durch die Neuordnung glaubt nun der Bundesausschuß eine Gewähr dafür geschaffen zu haben, daß auf dem Bundestag auch wirklich Vertreter der einzelnen Teile des Landes zum Wort kommen können und auf diese Weise eine erfolgreichere Geltendmachung der Interessen und Wünsche aller Landesteile ermöglicht wird. Die Vertreter solcher Vereine, die Anträge zum Bundestag eingebracht haben, werden jederzeit zu den Verhandlungen zugelassen werden. Eine weitere Neuerung betrifft die Aufhebung des Bundesausschusses; als Ersatz hierfür soll künftighin das Bundespräsidium in ein geschäftsführendes Präsidium, welches in seiner Zusammensetzung dem bisherigen Präsidium entspricht, und in ein Gesamtpräsidium, das dadurch gebildet wird, daß 8 auswärtige Mitglieder (2 für jeden Kreis) zu dem geschäftsführenden Präsidium hinzutreten, geteilt werden. Durch das ganze Land soll eine gleichheitliche und lebensfähige Organisation in der Weise geschaffen werden, daß in jedem Oberamt festgefügte Bezirksverbände gebildet werden, an deren Spitze die Bezirksobmänner stehen.

Reutlingen, 4. April. Die hiesige Handwerkskammer gibt betreffend die Dauer der Lehrzeit wiederholtes folgendes bekannt: Die Lehrzeit dauert in allen Handwerkszweigen mindestens 3 und höchstens 4 Jahre. Lehrverträge, in welchen die Lehrzeit auf weniger als 3 Jahre

bemessen ist, sind ungültig. Der Besuch einer Baugewerk-, Kunstgewerbe- oder Fachschule während der Lehrzeit wird in diese mit eingerechnet. Lehrverhältnisse, welche vor dem 1. April 1903 begonnen haben, bestehen zu Recht, wenn mindestens zweijährige Lehrzeit vereinbart ist.

Göppingen, 3. April. Das Opfer einer Blutvergiftung ist der hiesige 32 Jahre alte Flaschner Adolf Ladwig geworden. Dieser zog sich vor etwa 14 Tagen beim Öffnen einer Kiste eine kleine, durch einen Nagel verursachte Riswunde an einem Finger zu. Die völlig unbedeutende Wunde gab anfänglich zu Besorgnissen keine Veranlassung, bis sich vor etwa 5 bis 6 Tagen Vergiftungssymptome ernsterer Art bemerkbar machten. Trotz seiner sofortigen Verbringung nach Tübingen war es nicht mehr möglich, Ladwig zu retten. Er starb nach 2tägiger klinischer Behandlung in Tübingen an den Folgen einer Blutvergiftung.

Ludwigsburg, 8. April. Der gestrigen Beisehung des am Charfreitag Abend in Abbazia verstorbenen Prinzen Max zu Schaumburg-Lippe auf dem neuen Friedhof ging ein Trauergottesdienst im Marmorsaal des Schlosses voraus. Zu demselben waren außer den Majestäten und den von auswärts gekommenen Fürstlichkeiten von Stuttgart die Herzöge Albrecht und Ulrich sowie Herzog Robert mit Gemahlin erschienen. Die fürstlichen Damen nahmen während der Trauerfeier auf Sesseln Platz. Hinter ihnen stellte sich der König mit den übrigen Fürstlichkeiten auf. In Vertretung des Kaisers war General v. Lindequist anwesend. Den Gottesdienst hielt Oberhofprediger a. D. Prälat v. Schmid ab, der seiner Ansprache die Worte des Propheten Jesaias (55,8) zu Grunde gelegt hatte: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege.“ Er bezeichnete den Hingang des Prinzen als eine Schickung Gottes von unbegreiflichem Dunkel. Ein inniges Gebet, das Vaterunser und der Segen schloß den Gottesdienst ab. Unmittelbar darauf wurde der Sarg von Unteroffizieren des Manenregiments Nro. 20 vom Katafall zu einem mit der Königskrone geschmückten Leichenwagen getragen. Vor dem Schloß stand eine Schwadron des Regiments, dem der Verstorbene als Rittmeister angehörte. Von derselben Schwadron wurde auch der imposante Trauerzug eröffnet. Ihm folgte ein königl. Hofbereiter mit 2 Reitknechten; sodann der mit 4 Pferden bespannte Leichenwagen, zu dessen beiden Seiten Unteroffiziere mit Kränzen schritten. Hinter dem Sarg wurde das Leibpferd des hohen Verewigten geführt. Ein Offizier des

Manenregiments trug die Orden des Prinzen. Sodann folgte die Geistlichkeit, hierauf die beiden Brüder des Toten, die Prinzen Wilhelm Friedrich und Albrecht, der König mit dem Großherzog von Oldenburg, dem Erbgroßherzog von Baden, Prinz Otto von Schaumburg, Fürst Waldeck, Herzog Ernst von Altenburg, General der Infanterie von Lindequist, der Erbprinz zu Wied, die Herzöge Albrecht, Robert und Ulrich von Württemberg, weiter die Vertreter der höchsten Herrschaften, die Standesherrn, das Offizierskorps des Manenregiments Nro. 20, sämtliche Minister, die Diplomaten, die Generalität, das Offizierskorps der Garnison Ludwigsburg, Abordnungen anderer Regimenter, sowie zahlreiche Vertreter der Staats- und Bezirksbehörden, die Stadtverwaltung und sonstige Leidtragende. Am reichgeschmückten Grabsprach Stadtdekan Dr. Bacmeister anlehnd an 2. Timotheus 2, 3: „Zeige dich als ein guter Streiter Christi.“ Worte, die sich der Verstorbene tatsächlich zum Wahlspruch erwählt habe, als er fühlte, welchen Weg er gehen müsse. Der Geistliche erwähnte, daß der Verstorbene schon mit Todesahnungen nach Abbazia gegangen sei. Er habe das in der Stille mit der großen Tapferkeit des Soldaten getragen. Der Heimgegangene war ein lebens- und arbeitsfroher Mann, ein dienstfertiger Offizier, guter Kamerad, ein gerechter und eben darum zugleich menschlich fühlender Vorgesetzter, hochgeschätzt und darum geliebt von allen. Der Geistliche schloß die Ansprache mit einem längeren Gebet. Darnach wurde der Sarg in die Gruft versenkt. Gleichzeitig wurden von einer Schwadron drei Salven abgegeben. Nach der Beisehung fuhr der König mit sämtlichen Fürstlichkeiten mit Sonderzug nach Stuttgart zurück.

Vom Bodensee, 4. April. Seltenes Glück hatte ein Korschacher im See. Derselbe fing eine Forelle, welche die respectable Länge von 90 cm aufwies und einen Umfang von 65 cm hatte. Der selten große, 25 Pfund schwere Fisch, dessen Leber ein halbes Pfund wog, kam ins Hotel z. „Anker“ nach Korschach. Der Fischer erhielt für den Fisch 50 Franken.

— Ein Bürger von Liedolsheim bei Karlsruhe fand, als er dieser Tage im Wirtshause saß, ein vergessenes Rotekreuz-Lotterielos in der Tasche. Ohne sich die Mühe zu nehmen, eine Ziehungsliste nachzusehen, brannte er sich damit eine Zigarre an, indem er meinte: „Es hat ja doch nichts gewonnen!“ Ein anderer Gast, der zufällig eine Liste besaß, nahm das angebrannte Los an sich, sah nach, und richtig — das Los war mit 5000

Markt gezogen. Nun wurde das ange-
lohlte Papier natürlich sehr respektvoll
behandelt und es gelang auch mit Hilfe
der Reste den Gewinn ausbezahlt zu
erhalten.

Heidelberg, 7. April. Das zur
Konkursmasse Otto Georg Pfeiffer gehö-
rige „Hotel Metropole“ hier wurde der
Frff. J. zufolge heute um den Preis von
276 500 Mk. samt Inventar an Herrn
Lucas Maier aus Frankfurt a. M. ver-
kauft.

— Eine traurige Statistik wird an-
läßlich eines kürzlich wieder vorgekomme-
nen tödlichen Unglücksfalles von Mün-
chener Blättern bekannt gegeben. Dem-
nach haben sich innerhalb 2 1/2 Jahren
50 Kinder in den Stiegenhäusern beim
Abrutschen auf den Geländern zu Tode
oder zum Krüppel gestürzt. Es wird
nun eine polizeiliche Verfügung gefordert,
daß alle Stiegenländer, die sich zum
Abrutschen eignen, mit kleinen Knöpfen
in Abständen von je 1 Meter versehen
werden. Dies würde für ein vierstöckiges
Haus einen Aufwand von etwa 1 Mark
erfordern.

— Auf dem Internationalen Kon-
gress für Schulgesundheitspflege in Nürn-
berg sprach Prof. Dr. Cohn-Breslau
über das Thema: „Was haben die
Augenärzte für die Schulhygiene geleistet
und was müssen sie noch leisten?“ Er
kam zu dem Schluß: „Keine Schule ohne
Augenarzt!“ In erster Linie müsse für
gutes Licht in den Klassenzimmern, fer-
ner für Lesebücher mit gutem Druck
gesorgt werden. In jeder Schulkommis-
sion solle nicht nur ein Arzt, sondern
auch ein Augenarzt sitzen, der regelmä-
ßige Augenmessungen vornehme. Sehr not-
wendig sei es auch, den Farbensinn der
Schüler zu wecken.

Hannover, 5. April. Die neube-
gründete Mittelstandsvereinigung,
deren Zentrale Hannover ist, tritt mit
einem „ersten Rundschreiben“ vor die
weitere Öffentlichkeit. Nach einer Ein-
leitung, die auf das Programm Kaiser
Wilhelms I von 1881 Bezug nimmt, auf
die Notlage des Mittelstandes sowie die
Notwendigkeit seiner Erhaltung hinweist,
heißt es weiter: „Nachdem die Mittel-
standsbewegung in der Neuzeit so über-
aus machtvoll eingesezt hat, ist es nun-
mehr die Aufgabe, zunächst in den
städtischen Gewerbe- und Handelskreisen
das Verständnis für gewerbliche Wirt-
schaftspolitik so vollkommen und umfas-
send zu wecken, daß binnen kurzer Frist
der gewerbliche Mittelstand als eine ge-
schlossene wirtschaftliche Phalanx aufzu-
treten vermag. Hierzu war es unbedingt
notwendig, eine Zentralstelle zu schaffen,
die das einschlägige Material sachverständig
sammelt, sichtet und den gesetzgeben-
den Faktoren unterbreitet. Als Aufgabe
der Zentrale wird es ferner bezeichnet,
überall im Reiche Ortsvereinigungen ins
Leben zu rufen und diese zu einem Ver-
bande zusammenzuschließen.“

Braunschweig, 2. April. Das
welfische Blatt „Brunonia“ behauptet,
daß der Kaiser seinerzeit in Kopenhagen
für den Kronprinzen um die Prinzessin
Alexandra von Cumberland habe werben
wollen. Der Herzog von Cumberland
sei abgereist, weil die Prinzessin Alexan-
dra bereits heimlich mit dem Großherzog
von Mecklenburg-Schwerin verlobt war.

— In sträflichem Leichtsinne legte der
16jährige Sohn eines Gastwirts in

Koblenz am Rhein ein Gewehr auf
ein Kochfräulein an; die Waffe ging los,
und der Schuß tötete das Mädchen sofort.

— Der Jahresbericht des Deutschen
Flotten-Vereins für 1903 stellt ein be-
merkenswertes finanzielles und organi-
satorisches Erstarken des Vereins fest.
Die Bilanz schließt in Einnahmen und
Ausgaben mit 541,487 Mk. 12 Pfg. ab. Zum
Jahreschluß soll ein Betriebsfonds von
68 771 Mk. 54 Pfg. verbleiben. Außer-
dem verfügt der Verein über ein schul-
denfreies Vermögen von 278 597 Mark
98 Pfg. Die Gefolgschaft des Deutschen
Flotten-Vereins betrug am 1. Januar
1904 633,000 Köpfe; die Zahl der Ge-
schäftsstellen ist um 150 auf 3595 ge-
stiegen. Für Seewohlfahrtszwecke wurden
abermals beträchtliche Summen ausge-
geben: aus dem Chinafonds bis Ende
1903 25 413 Mk. 80 Pfg. das Kapital
des Fonds beläuft sich auf 142 487 Mk.
45 Pfg., für sonstige Zuwendungen an
Seemannshome, Seemannshäuser, See-
mannsmissionen, Volksbüchereien, Lese-
hallen u. s. w. bis zu dem gleichen Zeit-
punkt 45 000 Mk.

— Der Stadtrat von Pilsen be-
schloß, nur noch tschechische Straßenauf-
schriften zu dulden, statt deutsch-tschechi-
scher. Auch die Verwaltungsräte des
Pilsener Brauhauses stimmten dafür.
Die deutschgesinnten Blätter fordern nun
die Deutschen auf, kein Pilsener Tschechen-
bier mehr zu trinken.

Kopenhagen, 8. April. Die ge-
strigten Abendblätter konstatieren den
sympathischen Eindruck, den der deutsche
Kronprinz überall gemacht hat. Sein
Porträt prangt in den Schaufenstern aller
Kunsthandlungen. Nach dem Frühstück
machte der Kronprinz verschiedene Besu-
che in dem Palais von Amalienburg.
Die Galatafel beim König zählte 60 Be-
dede.

Bern, 8. April. Der Ständerat
hat einstimmig ein Gesetz angenommen,
durch welches die Verberrlichung von
Verbrechen der anarchistischen Propagan-
da mit Gefängnis bestraft wird.

— König Peter von Serbien ent-
fernte die „Königsmörder“ aus seiner
Umgebung — gleichzeitig aber auch deren
Gegner — und umgab sich mit „neutralen
Offizieren“. Daß die Mörder des
Königspaares Alexander-Draga bei diesem
Sturz „die Treppe hinausgefallen“ sind,
indem ihnen höhere Stellungen einge-
räumt wurden, ist nach Lage der Dinge
nicht zu verwundern. Der Forderung
der Großmächte ist wenigstens formell
genügt. Es handelte sich ja hauptsächlich
darum, daß den fremden Gesandten er-
spart werde, bei Hofe mit den Verschwö-
rern zusammenzutreffen, und dafür ist
nun durch deren Entfernung aus ihren
Stellungen im Hofdienste gesorgt. Oester-
reich-Ungarn, Rußland und Italien werden
nunmehr ihre Vertreter wieder nach Bel-
grad schicken. Ob England dies auch tun
wird, ist noch fraglich. Für König Pe-
ter bleiben die außerordentlich schwierigen
Verhältnisse nach wie vor bestehen:
er ist und bleibt von den Nordbuben
abhängig, die ihm auf den Thron ge-
holfen haben.

Abbazia, 3. April. Ueber die
letzten Lebensstunden des Prinzen Max
von Schaumburg-Lippe wird der „N. Fr.
Pr.“ gemeldet: Prinz Max von Schaum-
burg-Lippe, der seit Anfang Februar
in Abbazia weilte, litt an einem schweren

Herzfehler. Er befand sich aber in letz-
ter Zeit viel besser, saß täglich auf dem
Balkon seiner Wohnung und genoß die
frische Frühlingsluft. Vor acht Tagen
kam sein Bruder, Prinz Albrecht, zu
Besuch und machte mit dem Patienten
eine Partie zu Wagen, die ihm sehr gut
anschlug. Gestern, nachmittags, fühlte
sich Prinz Max nicht wohl. Er klagte,
daß er Herzschmerzen habe und schlief
gegen 6 Uhr abends ein, um nicht mehr
zu erwachen.

Madrid, 8. April. In der Stadt
herrscht große Erregung über den An-
schlag auf den König Alfons XIII. Die
Bombe enthielt Eisenstücke. Einer der
schwer Verletzten soll bereits gestorben
sein. Infolge des Attentats kam es zu
großen Kundgebungen, welche in blutigen
Schlägereien zwischen Monarchisten und
Republikanern endeten.

Jokales.

Wildbad, 9. April. Nach der Kon-
firmation werden in einer größeren An-
zahl von Betrieben Lehrlinge eingestellt.
Da die Nichtanmeldung eines Lehrlings
bei der Handwerkskammer bestraft wird,
so mögen folgende Punkte von dem Lehr-
meister beachtet werden. Es empfiehlt
sich bei dem Abschluß eines Lehrvertrags
das Lehrvertragsformular der Handwerks-
kammer zu benutzen. Ist der Lehrherr
Vater des Lehrlings, so braucht er keinen
Lehrvertrag abzuschließen. Aber eine An-
meldung muß er der Kammer einsenden,
und zwar hat er genau anzugeben: a)
den vollständigen Namen des Lehrlings,
b) Geburtstag und Jahr, c) wenn die Lehre
begonnen hat und wenn sie endet, d) Zahl der
Lehrlinge im ganzen, e) Zahl der Gesellen.
Die Lehrzeit dauert in allen Gewerben
selbst für Bäcker und Metzger, — auch wenn
der Lehrherr Vater des Lehrlings ist —
im ganzen mindestens 3 Jahre. Ist ein
Vertrag auf kürzere Zeit abgeschlossen,
weil der Lehrling vorher schon, aber nach
der Entlassung aus der Schule bei einem
anderen Meister gelernt, so ist dies mit
einem amtlich beglaubigten Zeugnis zu
belegen. Der Lehrherr ist nicht berechtigt,
dem Lehrling einen Teil der Lehrzeit zu
schenken. Für den Schluß der Lehrzeit
ist folgendes zu merken: Tritt der Lehr-
ling regelrecht, d. h. bei Ablauf seiner
Lehrzeit aus, so ist er nicht abzumelden.
Die Abmeldung ist aber notwendig, bei
Vermeidung eines Strafantrags, wenn der
Lehrling vor Ablauf der Lehrzeit austritt,
z. B. wegen Krankheit oder Untauglichkeit,
oder weil er entläßt, oder wegen mora-
lischer Fehler entlassen werden muß.
An- und Abmelde-, sowie Lehrvertrags-
formulare können von dem Vorstand der
gew. Fortbildungsschule erhalten werden.

Unterhaltendes.

Aus Nacht zum Licht.

von Hugh Conway.

(Nachdruck verboten.)

Eines Abends nach dem Essen, als
Macari und ich beim Weine saßen und
Pauline, den wirren Blick wie gewöhnlich
auf unseren Gast gerichtet, auf meinem
Sofa in der Nähe ruhte, fing er an,
ein militärisches Abenteuer zu erzählen;
wie er einmal in drohender Gefahr —
sein rechter Arm war gebrochen und



unbrauchbar und sein linker zu schwach, um die Flinte mit dem Bajonett zu erheben — das Bajonett abgeschraubt und mit der Linken seinen Gegner ins Herz gestochen habe. Als er diese Tat beschrieb, begleitete er seine Worte mit der entsprechenden Bewegung, und, ein Messer vom Tische nehmend, führte er gegen einen eingebildeten wehrdigen Oesterreicher einen Stich nach unten.

Ich vernahm einen tiefen Seufzer hinter mir und als ich mich umwandte, sah ich Pauline mit geschlossenen Augen und offenbar in tiefer Ohnmacht daliegen. Ich stürzte auf sie zu, hob sie auf und brachte sie auf ihr Zimmer, wo ich sie auf das Bett legte. Es war ungefähr 9 Uhr. Priscilla war ausgegangen, und so lief ich in das Speisezimmer zurück, um Macari rasch gute Nacht zu bieten.

„Hoffentlich hat es nichts zu bedeuten?“ sagte er.

„Nein; nur eine Ohnmacht. Ihre drohende Gebärde muß sie erschreckt haben.“

Dann kehrte ich an das Bett meiner Gattin zurück und machte die üblichen Belebungsversuche, aber vergeblich. Weiß wie eine Statue lag sie da und nur ein leises Atmen und ein schwacher Pulsschlag verrieten, daß sie lebe. Sie blieb bewußtlos und regungslos, während ich ihr die Hände erwärmte, die Stirne badete und alles tat, um sie ins Leben zurückzurufen. Mein Herz schlug dabei zum Zerspringen. Ich fühlte, daß der Augenblick gekommen sei, daß etwas die Vergangenheit zurückgerufen und daß die Blödsichtigkeit, mit welcher das Geschehen, sie überwältigt habe. Mir war, als müßte, sobald Pauline ihre Augen wieder öffne, in denselben ein Licht strahlen, welches ich nie darinnen gesehen — das Licht der vollständig wiedergekehrten Vernunft. So wild und närrisch diese Idee auch war, ich glaubte doch fest daran.

Aus diesem Grunde ließ ich keinen Arzt rufen, gab auch nach einer Weile

meine Versuche, sie selber ins Bewußtsein zurückzurufen, auf und beschloß, sie in diesem ruhigen fühllosen Zustande zu belassen, bis sie von selbst erwachen würde. Ich erfaßte ihr Handgelenk mit den Fingern, um jeden ihrer Pulschläge zu belauschen, ich legte meine Wange an die ihrige, um jeden ihrer Atemzüge zu vernehmen, und so wartete ich, bis Pauline erwachen würde — erwachen — wie ich innigst glaubte — bei voller Vernunft.

Sie blieb mindestens eine Stunde in diesem Zustande, so lange, daß ich endlich Angst bekam und daran dachte, dennoch den Arzt zu rufen. Eben als ich mich dazu anschickte, merkte ich, daß die Pulschläge stärker und rascher, die Atemzüge tiefer wurden; ich sah, wie neues Leben in ihr Antlitz zurückkehrte, und wartete in atemloser Spannung.

Und dann kam Pauline, mein Weib, wieder zu sich, sie setzte sich im Bette auf, wandte ihr Gesicht dem meinigen zu, und in ihren Augen sah ich, was ich, mit Gottes Hilfe, nie wieder darin sehen werde! . . .

8. Kapitel.

Eine Vision.

Ich schreibe dieses Kapitel mit großem Widerwillen und wenn ich meine Erzählung ohne dasselbe zusammenhängend und vollständig machen könnte, würde ich es vorziehen, nichts von den Vorfällen zu erzählen, welche darin vorkommen. So seltsam manche meiner Erlebnisse waren, so können doch alle außer diesen erklärt werden; aber diese werden und können nie und nimmer genügend aufgeklärt werden.

Als Pauline erwachte und ich in ihre Augen sah, durchlief mich ein kalter

Schauder; was ich darin erblickte, war weder Wahnsinn noch Verstand. Sie waren so weit als möglich aufgerissen und blickten starr und unbeweglich, aber augenscheinlich ohne irgend etwas zu sehen, ohne daß die Sehnerve dem Gehirn eine Wahrnehmung übermittelten. All mein törichtes Hoffen, daß mit dem Erwachen aus ihrer Ohnmacht ihre Vernunft zurückkehren werde, war geschwunden, und es war klar, daß sie sich jetzt in einem erbarmungswürdigeren Zustande befand als zuvor.

Ich sprach sie an, nannte sie bei ihrem Namen, aber sie nahm keine Notiz von meinen Worten, ja sie schien meine Gegenwart gar nicht zu bemerken. Sie schaute nur, mit seltsam stieren Augen, immer nach der gleichen Stelle.

Plötzlich erhob sie sich und verließ, bevor ich sie daran hindern konnte, das Zimmer. Ich folgte ihr. Sie ging rasch die Stiege hinab und auf die Haustüre zu. Schon war ihre Hand auf der Klinke, als ich sie einholte, sie wieder beim Namen rief und sie bat, ja ihr fast befahl, umzukehren. Aber der Ton meiner Stimme schien ihr Ohr nicht zu erreichen. In ihrem kritischen Zustande — denn daß er das war, fühlte ich — wollte ich sie nicht mit Gewalt zurückhalten, indem ich dachte, es möchte besser sein, sie gehen zu lassen, wozu es sie zog; natürlich wollte ich ihr folgen, um sie vor allem Uebel zu bewahren.

Ich nahm meinen Hut und einen Ueberrock, welche in der Vorhalle hingen; den letzteren hüllte ich um sie, als sie weiterging, indem ich ihr zugleich die Kapuze über den Kopf zog, was sie ohne Widerstand geschehen ließ, als bemerkte sie nichts davon. Dann schritt sie an meiner Seite sicher davon. (Fortf. f.)

Jung im Alter, d. h. jugendfrisches Aussehen auch noch in den reiferen Jahren zu haben, erreicht man dadurch, daß man die Haut pflegt, sie zart und geschmeidig erhält, namentlich aber, daß man die Anwendung schlechter, sodascharfer Seifen vermeidet. Wer das Antlitz stets hübsch, wer die Haut zart und frisch erhalten will, verwende für seine Toilette keine andere Seife, als Doering's Eulen-Seife. Preis per Stück 40 Pfg.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die Erbauung eines Bahnwarthauses auf der Markung Calmbach sind folgende Bauarbeiten im Auftrage zu vergeben:

1) Erdarbeiten	516 Mt.
2) Betonier-, Maurer- u. Steinhauerarbeit	5253 Mt.
3) Zimmerarbeit	1571 Mt.
4) Schindelschirm	156 Mt.
5) Gipsarbeit	367 Mt.
6) Schreinerarbeit	398 Mt.
7) Glaserarbeit	107 Mt.
8) Schlosserarbeit	193 Mt.
9) Flaschnerarbeit	203 Mt.
10) Anstricharbeit	195 Mt.
11) Pflasterarbeit	84 Mt.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer der K. Bauinspektion Luisenstraße No. 2 zur Einsicht auf.

Tüchtige Unternehmer werden eingeladen, Angebote in Prozenten des Kostenvoranschlags ausgedrückt, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis

Donnerstag, den 14. April

vormittags 9 Uhr

hierher einzureichen.

Der Bauinspektion nicht bekannte Bewerber haben ihrem Angebot Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse neueren Datums anzuschließen.

Pforzheim, den 7. April 1904.

K. Württ. Eisenbahnbauinspektion.

Militärverein Wildbad.

„Königin Charlotte.“

Gemäß der Bekanntmachung des Kgl. Bezirkskommandos Calw, wonach bei Control-Versammlungen das Kriegerbundszeichen getragen werden darf, erwarte ich von den Kameraden des Vereins, daß bei der am Dienstag den 12. April Nachmittags 2 1/4 Uhr in der Trinkhalle stattfindenden Kontrolle die Bundeszeichen angelegt werden.

Den 8. April 1904.

Der Vorstand.

Canaria- u. Vogelzüchter-Verein.

Montag abend 8 Uhr

Ausschuss-Sitzung

im Gasthaus z. wilden Mann.

Einige jugendliche

Arbeiter

(nicht unter 16 Jahren)

gesucht.

Papierfabrik Wildbad.



Kgl. Forstamt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Donnerstag, den 21. April, vorm. 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Staatswald II 26 Kohlsteigle, 37 Unterer Schaiblesweg, 20 Soldatenbrunnen, 21 Paulinenhöhe

Langholz:

1228 Stück Forchen mit Fstm: 79 I., 294 II., 438 III., 250 IV. Cl;

1187 Stück Tannen mit Fstm: 63 I., 136 II., 189 III., 340 IV., u. 11 V. Cl.

Sägholz:

65 Stück Forchen mit Fstm: 35 I., 22 II., u. 5 III. Cl.

73 Stück Tannen mit Fstm: 37 I., 17 II., u. 9 III. Cl.

sowie aus II 21 Paulinenhöhe

3 Eichen V. Cl. mit 0,4 u. 4 Kirschbäume II. b Cl.: 15 Fstm.

Losverzeichnisse werden nicht geliefert. Schwarzwälderlisten durch das K. Forstamt gegen Bezahlung von 3 Mk. an das K. Kameralamt Neuenbürg.

Mein Atelier befindet sich jetzt

König-Karlstrasse Nro. 62 B.

1 Treppe (neben der Hofapotheke.)

Sprechstunden jeden Dienstag

von 2 bis 5 Uhr

B. Hanser,

Dentist.

Empfehle für kommende Bedarfszeit:

Bettbarchente, Flaumcöper etc.

in allen Farben

Matraken u. Marquisendrilla,

Bettfedern und Flaum,

Anfertigung von Betten, sowie sämtlicher Bettwäsche in gewissenhafter Ausführung.

Ferner je ein Posten

Steppdecken u. Jaquard- Woll-Bettdecken

leichtere von Mk. 6.50 bis Mk. 17.50 per Stück in hervorragenden Farbenstellungen.

Ältere Teppiche werden gewaschen und wie neu hergestellt dafür Mk. 1.50 per Stück ohne Porto berechnet.

Phil. Bosch.

N.B. Trotz des enormen Aufschlags in Leinen, Baumwolle und Wolle der für fertige Ware bis zu 15% beträgt, verkaufe zu alten billigen Preisen, da ich mich rechtzeitig gedeckt habe.

Bei größerer Abnahme Ausnahmepreise.

Entbehrlich gewordene
ältere **Wolken-Rouleaux**
und **Vorhänge**
sowie einige **Sofa**
hat abzugeben
Hotel Klumpp.

Einen noch ganz gut erhaltenen

Eisschrank

hat im Auftrag billig zu verkaufen.

Karl Güthler.

Ta Baugips

(ausser Verband)

jedes Quantum sofort lieferbar.

Rohrmatten, Gipsdielen

empfiehlt

Ernst Gneiding,

Verkaufsstelle der Vereinigt. Gipsfabriken Mönchm., Eich in Eslingen
Telephon 203.



Fraut's flüssiges
Reform-
Bodenwachs
aus reinem Bienenwachs

Kilofanne

Mark 1.40

ist ausgezeichnet. Leichte Arbeit, dauerhafter Hochglanz für Parquet, Linoleum, Bitthypine. Kein unangenehmer Geruch.

Dépot: Drogerie

Anton Heinen.

Asphaltpappe, Carbolineum,

Dachlack, Holzcement

liefert billigst

Würtl. Theor. u. Asphaltgeschäft

Wilh. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant.

Wie neu werden polirte Möbel mit **Brillant-Möbel-Politur** à 50 Pfg. aufgefrischt. Allein Drogerie **Ant. Heinen.**

Wein- und Speise-Karten

in einfacher bis feinsten Ausführung liefert billigst

Telefon Nr. 33.

A. Wildbrett's Buchdruckerei.

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.